

Laura Schütz

1980

„Geschichten, in Büchern gelesen“ – Über *Monarchie und Alltag* von Fehlfarben

*Das sind Geschichten, in Büchern gelesen
Geschichten aus dem täglichen Leben
Geschichten, die mir keiner glaubt
Das sind Geschichten und sie sind geklaut¹*

„Das beste Buch des Jahres ist eine Schallplatte“, schrieb Peter Glaser nach dem Erscheinen von *Monarchie und Alltag*.² Tatsächlich kann der Einfluss des Debütalbums der Düsseldorfer Band Fehlfarben kaum überschätzt werden. Das Musikmagazin Rolling Stone kürte es 2018 gar zum besten deutschsprachigen Album aller Zeiten.³ Melodien und Texte sind so eingängig, dass sie in den allgemeinen sprichwörtlichen Sprachgebrauch übergegangen sind, so zum Beispiel der über der Stadt liegende *Grauschleier*, der Slogan „Geschichte wird gemacht“ oder der Refrain aus *Paul ist tot*: „Was ich haben will, das krieg’ ich nicht / Und was ich kriegen kann, das gefällt mir nicht“.⁴ Coverversionen der Songs wurden u. a. von Herbert Grönemeyer, Campino, TV Smith und Nils Kopprich aufgenommen.⁵ Durch die vielfältigen Aktualisierungen und Bezugnahmen ist *Monarchie und Alltag* generationenübergreifend fest im (pop-)kulturellen Gedächtnis verankert.

¹ Fehlfarben: „Das sind Geschichten“. *Monarchie und Alltag*. EMI 1980, Track 3.

² Gunter Buskies, Jonas Engelmann (Hg.): *Monarchie und Alltag. Ein Fehlfarben-Songcomic*. Berlin 2022, Klappentext.

³ Vgl. RS: „Die 50 besten deutschen Alben aller Zeiten“. *RollingStone Germany*. <https://www.rollingstone.de/die-50-besten-deutschen-alben-aller-zeiten-2-578374/>, 22.05.2018 (zit. 26.4.2024).

⁴ Fehlfarben: „Grauschleier“, „Ein Jahr (es geht voran)“, „Paul ist tot“. *Monarchie und Alltag*. EMI 1980, Track 2, 8 und 11.

⁵ Die Coverversionen sind auf dem Jubiläumsalbum *26 1/2*, das 2005 auf V2 Records erschienen ist.

2022 erschien sogar ein Song-Comic⁶ – das Album, das in seinen Songtexten Narrationen gleichermaßen erzählt wie reflektiert, ist schlussendlich selber in Buchform erschienen. *Monarchie und Alltag* wurde als „eine einzige große Erzählung, vor allem: eine neue Erzählung“ wahrgenommen.⁷ Es ist viel über das innovative Potential der deutschsprachigen Texte und die für weitere Bands prägende Musik geschrieben worden, wobei der mediendiskursive und theoretische Fokus weniger Beachtung fand.

Manche der geschilderten Szenarien muten trotz des zeithistorischen Kontexts erstaunlich aktuell an. So heißt es in *Ein Jahr (es geht voran)*:

Spacelabs fallen auf Inseln / Vergessen macht sich breit / Es
geht voran / Berge explodieren / Schuld hat der Präsident / Es
geht voran [...] / Graue B-Film-Helden / Regieren bald die Welt
/ Es geht voran⁸.

Mit den grauen B-Film-Helden ist der ehemalige Schauspieler und späte US-Präsident Ronald Reagan gemeint, die auf Inseln fallenden Spacelabs könnten als Anspielung „auf seine 1983 ins Werk gesetzte ‚Strategic Defense Initiative‘“ verstanden werden, die nach den Filmen auch „Star-Wars-Programm“ genannt wurde.⁹ Auf der theoretischen Ebene wird in diesem Song, wie auf der gesamten Platte, immer wieder die Unmöglichkeit thematisiert, zwischen Fakten und Fiktionen klar unterscheiden zu können. Ob Fehlfarben damit auch auf den 1978 auf Deutsch erschienenen Merve-Band von Jean Baudrillard *Agonie des Realen* und das darin proklamierte „Zeitalter der Simulation“ reagieren, lässt sich nicht eruieren.¹⁰

⁶ Gunter Buskies, Jonas Engelmann (Hg.): *Monarchie und Alltag. Ein Fehlfarben-Songcomic*. Berlin 2022.

⁷ Michael Bartle: „Zerstreu die Zweifel an deinem Verstand! Fehlfarben ‚Gottseidank nicht in England‘“. *Lyrrix. Lies mein Lied. 33 1/3 Wahrheiten über deutschsprachige Songtexte*. Hg. Erik Wachtler, Simon Bunke. Freiburg 2011, S. 17-22, hier: S. 17.

⁸ Fehlfarben: „Ein Jahr (es geht voran)“. *Monarchie und Alltag*. EMI 1980, Track 8.

⁹ Vgl. hierzu unter anderem: Stefan Neuhaus: „Keine Atempause / Geschichte wird gemacht / es geht voran“ (Fehlfarben, 1980). *Geschichte in der deutschsprachigen Pop- und Rockmusik*. „Generationalität. Gesellschaft. Geschichte. Schnittpunkte in den deutschsprachigen Literatur- und Mediensystemen nach 1945“. Hg. Norman Ächtler/Anna Heidrich u. a. Berlin 2021, S. 97-114, hier: S. 102

¹⁰ Jean Baudrillard: *Agonie des Realen*. Berlin 1978.

Unbestreitbar ist jedoch, dass sie sich mit dem in ihren Texten aufgerufenen Theoriekontext und der Metafiktion auf der Höhe der Zeit befinden. Stefan Neuhaus erinnern „die assoziativ aneinandergereihten Impressionen einer heiter wirkenden Apokalypse“ an das 1911 veröffentlichte Gedicht *Weltende* von Jakob von Hoddis.¹¹ Dabei geht es um mehr als eine fröhlich erzählte Apokalypse, die durch den ironischen Gestus eine politische Intention entfalten soll. Unter dem Nachhall der gerade in der Punk-Bewegung beliebten Parole „No future“, die durch den monarchiekritischen Song *God save the Queen* (1977) der britischen Band Sex Pistols populär geworden ist,¹² zeigt sich im Liedtext der Fehlfarben bereits der Übergang zur subversiven Affirmation im Pop oder dem „Ja zur Modernen Welt als Prinzip der permanenten Revolte“,¹³ wie es Thomas Meinecke 1981 forderte. Bevor der Punk in Deutschland richtig ankam, war der Fehlfarben-Sänger Peter Hein davon bereits „ziemlich genervt“¹⁴ und lieferte mit Songtexten wie *Ein Jahr (es geht voran)* neue Impulse. Gleichzeitig haftet diesen Texten etwas absolut Gegenwärtiges an – die Geschichte wird jetzt gemacht und nicht in einer fernen Zukunft.

Gerahmt vom hämmernden Sound des Analog-Synthesizers MS-20¹⁵ werden in *Ernstfall* die Namen von Panzern, Kampfflugzeugen und Schusswaffen „[a]us den Waffenschmieden der Nation / Tag und Nacht in steter Produktion“ runtergerattert: „Roland, Wiesel, Marder, Phantom / Albatross, Wiking, Tornado“.

Auch hier vereint sich Fortschritt mit Apokalypse in einem Moment starker Gegenwärtigkeit. Dieser kritische Blick auf die Waffenindustrie unterscheidet sich radikal von dem Sound der Friedensbewegung. „Ein bisschen Frieden“, wie Nicole 1982 beim ESC singt, ist mit Fehlfarben nicht zu haben. Laut Michael Bartle wird hier ein Verfahren vorgezeichnet, das 1991 in Bret Easton Ellis' Roman *American Psycho* kanonisiert und in

¹¹ Neuhaus: „Keine Atempause“ (wie Anm. 9), S. 103.

¹² Sex Pistols: „God save the Queen“. *Never mind the Bollocks. Here's the Sex Pistols*. Virgin Records 1977, Track 5.

¹³ Thomas Meinecke: „Neue Hinweise: Im Westeuropa Dämmerlicht 1981“. *Mode & Verzweiflung* 6 (1981), zit. n. *Texte zur Theorie des Pop*. Hg. Charis Goer/ Stefan Greif/Christoph Jacke. Stuttgart 2013, S. 159-165; hier S. 161.

¹⁴ Peter Hein in: Jürgen Teipel: *Verschwende Deine Jugend. Ein Doku-Roman über den deutschen Punk und New Wave*. Frankfurt/Main 2001, S. 202.

¹⁵ Vgl. Peter Hein in: Rudi Esch (Hg.): *ELECTRI_CITY. The Düsseldorf School of Electronic Music*. London 2016, S. 231.

breiten Teilen der Popliteratur aufgegriffen wurde und auch weiterhin wird: „die Warenwelt in Poesie zu überführen“, wobei „nicht gegen den bösen, bösen Kapitalismus“ pamphletisiert wird, sondern sein „grausam mordender Protagonist“ den Brands ‚verfallen‘ ist.¹⁶

Lange bevor das Narrativ zum Modebegriff in den diversen Theoriediskursen wurde, lösten Fehlfarben die Grenze zwischen Geschichte und Geschichten zwischen Fakten und Fiktionen auf, was 1980 nicht nur innovativ war, sondern auch spielerisch und bildreich zelebriert wurde. Die Geschichten, „aus Büchern gelesen“ sind zugleich die „Geschichten aus dem täglichen Leben“. In dem Song *Gottseidank Nicht England* heißt es: „Wo ist die Grenze, wie weit wirst du gehen? / Verschweige die Wahrheit, du wirst sie nicht sehen / Richtig ist nur, was du erzählst / Benutze einzig was dir gefällt“. Die darin aufgerufene radikale Subjektivität löst sich sofort wieder auf; die ‚Geschichten sind geklaut‘. Auch die vermeintlich individuell adressierte Ansprache in *Gottseidank nicht England* ist vielmehr ein Abgesang auf die neoliberale Verwertungslogik und Elitenbildung („Sonst ist an der Spitze für dich kein Platz“). Doch der Text entzieht sich eindeutiger Botschaften, bereits in der nächsten Strophe eröffnet sich ein ganz anderes Narrativ: „Bild’ dir ein, du bist Lotse und hältst das Steuer / Mitten im Ozean spielst du mit dem Feuer / Sprichst fremde Sprachen im eigenen Land / Zerstreu’ alle Zweifel an deinem Verstand“. Ist die Polyglossie Ausdruck von Individualität oder einer ‚fremden‘ Übernahme? Die aufgerufenen Bilder sind abgenutzt, ihre Kombination erweist sich jedoch als irritierend: Handelt es sich gar um einen ‚Bildbruch mit Zuschauer‘? In dieser wilden Bilderwelt verlaufen die Grenzen zur Einbildung fließend. Ob nun an den Verstand appelliert oder daran gezweifelt werden soll, bleibt offen. In dieser Ambivalenz sind Fehlfarben auch nach der Jahrtausendwende weiterhin anschlussfähig. Bei Tocotronic leiten uns die ‚neuen Lügen‘ zwar nicht mehr durch den Ozean, dafür gleich durchs Universum: „Pure Vernunft darf niemals siegen / Wir brauchen dringend neue Lügen / Die uns durchs Universum leiten / Und uns das Fest der Welt bereiten“, heißt es beispielsweise 2005 in gleichnamigem Tocotronic-Song.¹⁷

¹⁶ Bartle: „Zerstreu die Zweifel“ (wie Anm. 7), S. 18.

¹⁷ Tocotronic: „Pure Vernunft darf niemals siegen“. *Pure Vernunft darf niemals siegen*. L’age d’or 2005, Track 7. Der Sänger von Tocotronic singt auf dem ebenfalls 2005 erschienenem Jubiläumsalbum *26 1/2* sogar einen Song mit Fehlfarben: Fehlfarben mit Dirk von Lowtzow: „Internationale“. *26 1/2*. V2 2005, Track 15.

Laura Schütz ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Philologie der LMU München und erinnert sich gerne an die Mittagessen mit dem Lehrstuhl Jahraus und die Gespräche, u. a. über Film und Theorie, über Hans Pleschinski und über die italienische Region Marken.